



Kastell zu Kervendonk · Kervenheim



KERVENDONK



KERVENHEIM

Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim

Nachdruck der Schrift von Pastor Theodor Klucken
"Zum Besten des neuen Schwesternheimes" von 1932

Kommentar und Erläuterungen von Bernd Kibilka
1. Teil

Vor 61 Jahren wurde die angegebene Schrift in Kervenheim veröffentlicht. Wir halten einen Nachdruck für sinnvoll und folgen so dem Wunsch vieler geschichtsinteressierter Kervenheimer Bürger.

Ein Geschichtsschreiben von 1932

Vielen älteren Kervenheimern ist die Schrift "Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim" von Pastor Klucken aus dem Jahre 1932 noch in guter Erinnerung. Auch über den schrecklichen Krieg hin haben sich noch einige Exemplare erhalten. Auf 22 Seiten stellt Theodor Klucken die damals bekannte Geschichte des Ortes Kervenheim zusammen. Die Seiten der Originalblätter sind etwas größer als unser heutiges DIN A 4 Format. Der Text ist mit Schreibmaschine geschrieben. Anfang 1932 wurden diese Blätter für 50 Pfennig an die Bevölkerung verkauft. Der Erlös wurde für die Errichtung eines Schwesternheimes verwendet. Es ist heute nicht mehr bekannt, wie viele Texte verkauft wurden und wie hoch der tatsächliche Gewinn war.

Damals befanden sich noch viele Kirchendokumente im Kervenheimer Pfarrhaus. Hierauf nimmt Pastor Klucken auch Bezug. Hin und wieder findet der Leser auch Quellenangaben, leider jedoch sehr spärlich und ungenau. Pastor Klucken, so darf man vermuten, hat wohl nur zusammengestellt und mit der Schreibmaschine geschrieben. Die Vor- und Hauptarbeit lieferte wohl Pastor Jakob Ostendorp. 1) Einen Hinweis hierzu findet man in einem Artikel des Geldrischen Wochenblattes. 1903 hielt Jakob Ostendorp im Lokal Brauers bei einer Versammlung des St. Josef-Arbeitervereins einen Vortrag mit dem Thema "Die Geschichte Kervenheims". Ostendorp wurde erst 1906 zum Priester geweiht. Seine Vorarbeit wird sicherlich die Grundlage für die Schrift Kluckens gewesen sein. Es ist zu vermuten, daß Ostendorp auch 1932, soweit seine Gesundheit dies zuließ, intensiv mitarbeitete.

Der Plan von Pastor Klucken

Pastor Theodor Klucken war ein sehr tatkräftiger Mann mit vielen Ideen und Anregungen. Er ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der Kervenheimer Kirchengeschichte überhaupt. Klucken verstand es Ideen umzusetzen. Er belebte den Arbeiterverein und setzte sich für die Wiederherrichtung der Schuhfabrik ein. Auch das Schwesternheim war seine Idee. 1932 wurde Klucken Pastor in Kervenheim.

Über seine Ernennung schrieb er in der Pfarrchronik: "Am 18. Januar erfolgte ganz unerwartet und unvermutet meine Ernennung. Ein paar Tage später der erste Besuch in Kervenheim. In der Schloßstraße hier und da verstohlene Blicke hinter den Gardinen. Aber auch freundliche Grüße. Die Kirche macht einen gewinnenden Eindruck. Aber etwas überladen mit Stühlchen und Fahnenständern. Der Hochaltar schön geschnitzt, aber leider zu dunkel. Der Empfang beim Herrn Kaplan Bleß war sehr freundlich und herzlich. Die Kaplanei macht einen hellen, wohnlichen Eindruck. Die Herren vom Kirchenvorstand machen einen deftigen, guten, religiösen Eindruck. Die Pastorat mit ihren 12 Zimmern, in einer Sackgasse gelegen, mit Doppelfenstern versehen, legt sich schwer auf die Seele. Warum so große und so viele Räume, wo man zum Sklaven der Wohnung wird? Für eine Haushälterin ist das alles zu groß. Gardinen und Möbel werden sehr viele Kosten verursachen. An Wohlfahrtseinrichtungen besitzt Kervenheim nichts. Hier wäre die Gelegenheit, etwas zu schaffen. Herr Kaplan Bleß hat eine Ernennung nach Capellen erhalten. Ein Nachfolger ist nicht ernannt, wird auch wohl wegen der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde nicht mehr ernannt werden. Mein Plan geht dahin, falls die Kaplanei nicht mehr bezogen wird, dort einzuziehen und die Pastorat als Schwesternhaus und Jugendheim einzurichten.

Eine Nachfrage in Münster bestätigte, daß an die Ernennung eines Kaplans vorläufig nicht gedacht ist. Generalvikar und Bischof sind wohl für den Plan, falls der Kirchenvorstand zustimmt.

Ein zweiter Besuch in Kervenheim ergab diese Zustimmung unter der Voraussetzung, daß die Kirchensteuern deswegen

1) Jakob Ostendorp wurde am 09.02.1879 in Kervenheim geboren. Er war Schüler zu Gaesdonk und studierte dann Theologie. Am 09.06.1906 wurde er in Münster zum Priester geweiht. Seit 1928 war er Pfarrer in Bimmen. Schon nach 3 Jahren mußte er wegen seines Gesundheitszustandes auf die Pfarrstelle verzichten. Er bat um Versetzung in den Ruhestand und lebte dann in seiner Heimatgemeinde Kervenheim. Jakob Ostendorp verstarb am 21.03.1943.

nicht erhöht werden müßten. Unter den Landwirten gab es etwas Aufregung. Eine Deputation wurde in Neukirchen vorstellig, war aber einverstanden, als die Zusicherung gegeben wurde, daß keine weitere steuerliche Belastung eintreten würde.

Einige Änderungen in der Kaplanei wurden vom Kirchenvorstand bewilligt und so konnte dann am 23. Februar 1932 die Einführung erfolgen."2)

Das Schwesternheim

Schon im Dezember 1932 war die Idee in die Tat umgesetzt. Klucken schreibt in der Pfarrchronik: "18. Dezember 1932 - Heute konnte das neue Marienheim eingeweiht werden. Die Teilnahme der Bevölkerung, insbesondere der Mütter war groß. Handarbeitsschule und Kinderschule werden voraussichtlich gut besucht werden."3) In der Niederrheinischen Landeszeitung findet man einen größeren Artikel mit der Überschrift: "Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung - Einweihung des neuen Marienheims in Kervenheim". Der Ablauf der Feierlichkeit wird bis ins Kleinste geschildert. U.a. hebt Pfarrer Klucken "die freiwillige Arbeit" des Arbeiter- und Jünglingvereins hervor. Der damalige Landrat Klüter bemerkt: "Als bei Gelegenheit des Jubiläums des Herrn Ortsvorstehers Brauers der Herr Pfarrer mit dem Plan der Schwesternniederlassung an ihn herangetreten sei, habe er sofort tatkräftige Unterstützung zugesagt, denn in einer Gemeinde, wo kein Arzt seinen Wohnsitz habe, sei eine derartige Einrichtung ganz besonders notwendig..." 4) Herr Brauers würdigte die Verdienste von Pastor Klucken, die Zeitung schrieb: "...so habe doch unser Herr Pfarrer die Arbeit geleistet, um den Plan zu verwirklichen, keine pekuniären und persönlichen Opfer scheuend, in so kurzer Zeit seines Hierseins."

In der Tat war die Arbeit Kluckens bemerkenswert. In einem halben Jahr gelang die Realisierung durch persönlichen Einsatz. Auch hierzu schreibt Klucken: "Kervenheim besitzt keinerlei Wohlfahrtseinrichtungen. Ein größerer Fonds von etwa 20000 Mark, der für ein Schwesternheim bestimmt war, ist in Krieganleihe gezeichnet worden. Da die Gemeinde wohl keinen Kaplan mehr bekommt, so tauchte der Plan auf, die neue Kaplanei zur Pastorat zu machen und die frühere Pastorat zum Schwesternheim zu gestalten. Anfänglich auflaufende Bedenken wurden durch nun zweimalige Besprechung mit dem Kirchenvorstand und auch mit den Führern der Landwirtschaft beseitigt. Zentralheizung und Wasserleitung müssen angelegt werden, wozu uns der Kreis Geldern ein verbilligtes Kapital zur Verfügung stellen will. Die Bischöfliche Behörde erklärte ihr Einverständnis. Gedacht ist an 3 Schwestern für ambulante Krankenpflege, für Handarbeit und weibliche Jugendpflege.

Die Absicht ging zuerst dahin, die Dominikanerinnen aus Winnkendonk zu nehmen. Aber die Generaloberin, die Anfang Juli 32 das Haus besichtigte, gab mir ablehnenden Bescheid, da eine Niederlassung von nur 3 Schwestern gegen ihre Ordensprinzipien verstoße. So werden wohl Vorsehungsschwestern nach hier kommen."5) Die Widerstände und Probleme kann man erahnen. Es gelang Pastor Klucken das nötige Kapital zusammenzutragen. Hierzu leistet auch seine Schrift "Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim" einen bescheidenen Beitrag.

Abschrift Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim - Seite 2 6)

"Wie zahlreiche Gräberfunde aus der Kelten-, Römer- und Germanezeit beweisen, ist das Gebiet des linken Niederrheins und speziell auch unsere nähere Heimat Kervenheim schon uraltes Siedlungsgebiet. In den Jahrhunderten vor Christus wohnten hier die keltischen Menapier, die aber um die Mitte des ersten Jahrhunderts vor Christus durch die germanischen Usipeter und Tenkterer, die mit 430000 Mann den Rhein überschritten hatten, verdrängt worden. In dieser Zeit eroberte Caesar Gallien für die Römer. In unserer Gegend, es mag auf der Gocher Heide gewesen sein, stieß er mit den genannten Stämmen zusammen, besiegte sie in einer gewaltigen Schlacht und zwang sie, wieder über den Rhein zurückzukehren. Das war im Jahre 55 vor Christus. Seit dieser Zeit haben die Römer fast ununterbrochen bis zum Jahre 359 nach Christus hier am Rhein die Herrschaft innegehabt. Der Rhein galt als Grenze. Von Strassburg bis Nymwegen ging die römische Heerstrasse, überall durch feste Lager und militärische Stützpunkte verteidigt. Es ist selbstverständlich, dass diese 400 Jahre römischer Herrschaft und römischer Kultur nicht spurlos vorübergegangen sind. Der wichtigste Stützpunkt der Römer in unserer Gegend war Xanten (castra vetera-castra trajana). Von Xanten aus gingen zwei wichtige Strassen nach Westen: Die eine über Sonsbeck nach Geldern, Pont, Venlo, die andere von Xanten über Uedem, Goch zur Maas. Im Winkel beider Strassen liegt Kervenheim, sicherlich nicht unberührt von dem militärischen und wirtschaftlichen Leben, das hier vom Rhein und zum Rhein flutete. Aber die Kraft des alten römischen Reiches brach doch langsam zusammen.

6) Die erste Seite ist das Deckblatt mit folgender Aufschrift: "Burg, Stadt und Kirche zu Kervenheim" - zum Besten des neuen Schwesternheimes zusammengestellt von Klucken, Pfarrer - Kervenheim 1932

2) Pfarrchronik 1. Buch Seite 333 (B. beginnt mit Seite 32, Pfarrarchiv)

3) Pfarrchronik Seite 56

4) Pastor Klucken hat den Zeitungsausschnitt in die Pfarrchronik geheftet.

5) Pfarrchronik Seite 47